Persönlich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **4 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

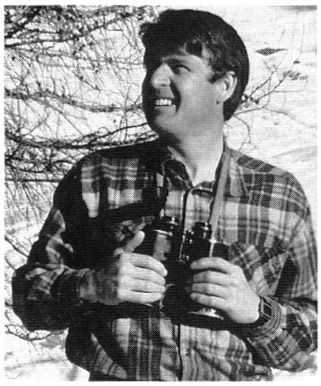
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



PD Dr. H. Haller, Direktor SNP

Heinrich Haller ist ein „notorischer Optimist", wie er sich selbst treffend bezeichnet. Seine energiegeladene Begeisterung für meine geplante Steinadlerstudie kannte schon bei unserer ersten Begegnung kaum Grenzen. Heute werde ich gebeten, ein Portrait über den frisch gebackenen Nationalpark-Direktor Heinrich Haller zu verfassen, der immer wieder wegweisend in meiner eigenen Entwicklung zum Wildtierbiologen war.

Zurückhaltend reagiert Heinrich Haller, wenn man ihn auf seine Aargauer Herkunft angspricht. „Im Schatten der Klostermauern von Muri" aufgewachsen, wechselte er bereits als Mittelschüler in seine Wahlheimat Graubünden. Während der Gymnasialzeit in Davos lernte er die wilde Gebirgslandschaft Graubündens kennen und lieben. Ein Schuss Romantik schwingt mit, wenn er sich heute mit Leib und Seele als ‚Bündner' bezeichnet. Die Heirat mit seiner Davoser Frau Heidi Kindschi hat einen wesentlichen Teil dazu beigetragen. Heinrich Hallers Studienzeit an der Universität Bern war von Anfang an auf sein erklärtes Ziel ausgerichtet: Wildtierbiologie. Zudem musste es im Gebirge sein und mit ‚Prädatoren' zu tun haben. Dieses Ziel hat er mit Geradlinigkeit erreicht. Seine Diplomarbeit über den Uhu in den Rätischen Alpen bedeutete ihm damals die Erfüllung seiner Wünsche. Die hervorragende Studie, welche unter Leitung von Professor Glutz von Blotzheim entstand, gab einen Vorgeschmack von dem, was später zu Heinrich Hallers Markenzeichen bezüglich Feldforschung wurde: Fragen zur Ökologie von ‚Spitzenprädatoren' unter schwierigsten äusseren Bedingungen zu klären, und dies im Alleingang.

Es ist kein Zufall, dass es der Steinadler war, mit welchem sich Heinrich Haller während seiner Dissertation am intensivsten befasste. Für Haller verkörperte der König der Lüfte in seinem alpinen Lebensraum ‚das Abenteuer schlechthin'. Für den gereiften Forscher waren es zusätzlich die spannenden populations-dynamischen Prozesse, welche sich am Steinadler einzigartig dokumentieren liessen. Seine Doktorarbeit überzeugte auch die Skeptiker: Heinrich Haller zeigte am Beispiel des Steinadlers, dass es auch an den ‚mythenbeladenen' Beutegreifern möglich war, komplexe Forschung zu betreiben. Seine früh erkannten Effekte zur Bestandsregulation fanden über die Landesgrenzen hinaus hohe Anerkennung.

Damit verbesserte er zudem das in Wissenschaftskreisen etwas ‚verstaubte' Image der Wildtierbiologen. Als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie fand er das geeignete Forum, um für diesen wichtigen Zweig der Naturwissenschaften engagiert und unermüdlich einzustehen.

Heinrich Haller versteht es, durch sachliche Kompetenz und rhetorische Begabung Menschen zu überzeugen. Die ihm manchmal nachgesagte Distanziertheit verschwindet schlagartig, wenn man ihn auf seine Lieblingsthemen, die Spitzenprädatoren, anspricht. Dann spürt sein Gegenüber das ‚feu sacré', das mit Leichtigkeit überspringen kann.

Während seiner ‚Luchsjahre' im Berner Oberland und im Wallis führte er zusammen mit Dr. Urs Breitenmoser das Luchsprojekt Schweiz. Die beiden unterschiedlichen Charaktere spornten sich gegenseitig zu Höchstleistungen an und sorgten für ein internationales, positives Echo auf die Feldstudien. Damit gelang es, die emotional geführten Diskussionen für und wider den Luchs in der Schweiz weitgehend zu versachlichen.

1991 habilitierte Heinrich Haller mit seiner Walliser Luchsstudie an der Universität Göttingen, wo er einen Lehrauftrag in Gebirgsökologie erhielt. Kurz darauf trat er den Posten eines Konservators am Naturmuseum St. Gallen an. Erstmals konnte der bisher als ‚Einzelkämpfer' bekannte Adlerforscher seine menschlichen Führungsqualitäten unter Beweis stellen. Diese Erfahrung, gepaart mit einer unbändigen Liebe zur Bündner Gebirgswelt, ebneten ihm den Weg zum Parkdirektor.

An gesellschaftlichen Anlässen ist Heinrich Haller eher selten anzutreffen. Seinen ‚sozialen Rückhalt' findet er fast zu hundert Prozent in der Familie. Für seine Frau Heidi und die drei Kinder Niklaus, Ursina und den jüngsten Spross Christian, genannt ‚Hitschli', war die Zeit allerdings oft entbehrungsreich. Es ist der Familie Haller zu gönnen, dass sich nun mit dem Einzug nach Zernez Stetigkeit einfindet.

Auch wenn bereits ein Hauch Nostalgie mitschwingt, wenn er von seiner Steinadler-Zeit spricht, so wird Heinrich Haller auch als engagierter Parkdirektor mit dem scharfen Auge des Forschers im Feld anzutreffen sein. Nach seinen Hobbies gefragt, ist es dann leicht möglich, einen verständnislosen Blick zu ernten. Ich kenne Niemanden, welcher den stehenden Begriff „das Hobby zum Beruf machen" so selbstverständlich vorlebt wie er.